

Teil 2: Theoretische Hintergrundinformationen

Der Kinder- und Sozialpsychologe György Révész stellt die Mißhandlungen und das Auftreten von Gewalt (sowohl physischer als auch psychischer Art) in der Schule des 20. Jahrhunderts in einen weiten Kontext. Die verschiedenen Formen der verbalen und körperlichen Aggressivität – so auch die grobe Sprache – seien nach Révész Ansicht eine unabwendbare Konsequenz der globalen Gewalt-Erscheinung unserer Welt und können damit in einen direkten Kontext gesetzt werden. So sei Gewalt eine universelle, überall auftretende Erscheinung: Terroristische Anschläge, Bombenattentate auf Schulen und auf andere Institutionen, unerklärbare (Mord)anschläge von Jugendlichen auf Jugendliche, gewalttätige Kinder, steigendes Interesse an gewalttätigen Computerspielen, Webseiten, Fernsehsendungen mit verbaler und physischer Aggressivität – von solchen und ähnlichen Nachrichten können wir heutzutage mehr als genug in den Medien auffinden. Sind nun Kinder gewalttätiger als früher oder nicht?

Eine repräsentative Untersuchung unter ungarischen Jugendlichen (insgesamt nahmen 603 Jugendliche im Alter von 15 bzw. 16 Jahren an der Studie teil) in den Jahren 1999 und 2000 fokussierte Aspekte wie Erziehung, Identität, Umgangs- und Höflichkeitsformen. Zehn Items wurden bezüglich guter Erziehung und guten Benehmens angegeben. 2002 antworteten 22 Prozent der Befragten auf die Frage „Verwendest du Schimpfwörter?“, dass dies oft der Fall sei und 66 Prozent der Jugendlichen gaben an, manchmal (ab und zu) Schimpfwörter zu verwenden. Insgesamt 4 Prozent der Befragten antworteten, oft Schlägereien zu initiieren, während 35 Prozent dies nur manchmal taten.



(Quelle:
http://www.radiobremen.de/magazin/gesellschaft/_bild/fluchen_300_stinkefinger_dp.jpg)

Wie erwartet ist in der Untersuchung der Unterschied zwischen Mädchen und Jungen relevant: während unter Jungen Schlägereien öfter vorkommen, benutzen Mädchen häufiger Schimpfwörter und eine grobe Sprache. Dies ist umso überraschender, weil die diesbezüglichen Ergebnisse des vorangehenden Jahres (1999) unter den gleichen Probanden umgekehrt war: die grobe Sprache war dort nämlich noch das „Ressort“ der Jungen. Wichtig in diesem Zusammenhang ist auch, dass die ungarische Sprache bezüglich der meistverwendeten Schimpfwörter im Vergleich zur deutschen oder englischen Sprache äußerst vulgär ist.

Die Untersuchung von Kulcsár und Domokos zeigt, dass fast in allen zehn Items der „Wohlerzogenheit“ eine negative Tendenz zu festzustellen ist, d.h., die Jugendlichen haben sich in diesen Bereichen eindeutig verschlechtert.

Zsuzsanna Vajda (Universität Szeged) behauptete im Bezug auf die Aggressivität der Kinder in den Schulen in einem Interview ziemlich provokativ: „Sei es noch so überraschend, Aggressivität ist eigentlich Teil unseres Lebens. Alle Lebewesen kämpfen ums Überleben, nur die Schwachen, Kranken geben auf. Wir alle führen Machtkämpfe und die Kindheit als solche ist eine Art dynamisches Kraftpotential, ein ständiges Experimentieren mit den Grenzen: wie weit kann ich, wie weit darf ich gehen? Im Idealfall setzt die Zivilisation, der Ausbau eines Regelsystems der Gesellschaft die Grenzen dazu.“

Doch welches Potential, welche pädagogischen Werkzeuge, Methoden und Mittel hat eine Lehrperson, wenn verbale und physische Aggressivität in den Schulinstitutionen

zunehmend Fuß fassen? Aliz Fülöp-Böszörményi beschreibt die immer schwierigere Situation der Lehrkräfte in den Schulen und betont die Gefahr, dass Aggressivität in immer komplexeren Formen erscheint: Bad language, Mobbing, Psychoterror, Wutausbrüche, physische Aggression, Prügeleien, Lästern, Stereotypisierung, Vorurteile gegen „Andere“ usw. sind Beispiele für die Ausdrucksformen von Aggression. Fülöp-Böszörményi erwähnt auch die äußerst wichtige Rolle der „beispielgebenden Modelle“ sowie das Elternhaus, Geschwister, Gleichaltrige, Freundeskreis, Schule, Medien und Idole. Sie alle gemeinsam sind verantwortlich für die Entwicklung von Aggressionen.

Literatur- und Quellenverzeichnis:

- Fülöp-Böszörményi, Aliz (2003): Agressió a gyermekintézményekben. {Aggressivität in den Kinderbildungsanstalten.} In: Új Pedagógiai Szemle 2003/1. S. 25-30.
- Interview mit Zsuzsanna Vajda: <http://www.sulinet.hu/tart/cikk/Rca/0/29484/1>, am 25. März 2008 (2.06.2008)
- Kulcsár, László/Domokos, Tamás (2001): Neveltségi szint követésés vizsgálat – 2001. {Longitudinale Studie der Erziehung von Kindern.} Echo Oktatáskutató Műhely, Székesfehérvár, Városi Pedagógiai Intézet, Miskolc.
- Révész, György (2000): Az iskolai bántalmazás. {Aggression, Misshandlung in der Schule.} In: Kézdi, B. (Hrsg.): Iskolai mentálhigiéné: Tanulmányok. {Mentalhygiene in der Schule.} Pannónia Könyvek, Pécs, S. 47-72.
- <http://www.labbe.de/zzebra/index.asp?themaId=671&titelId=4948> (2.06.2008)
- <http://www.primarschule-bachs.ch/webpages/corinna/stammseite2.htm> (2.06.2008)